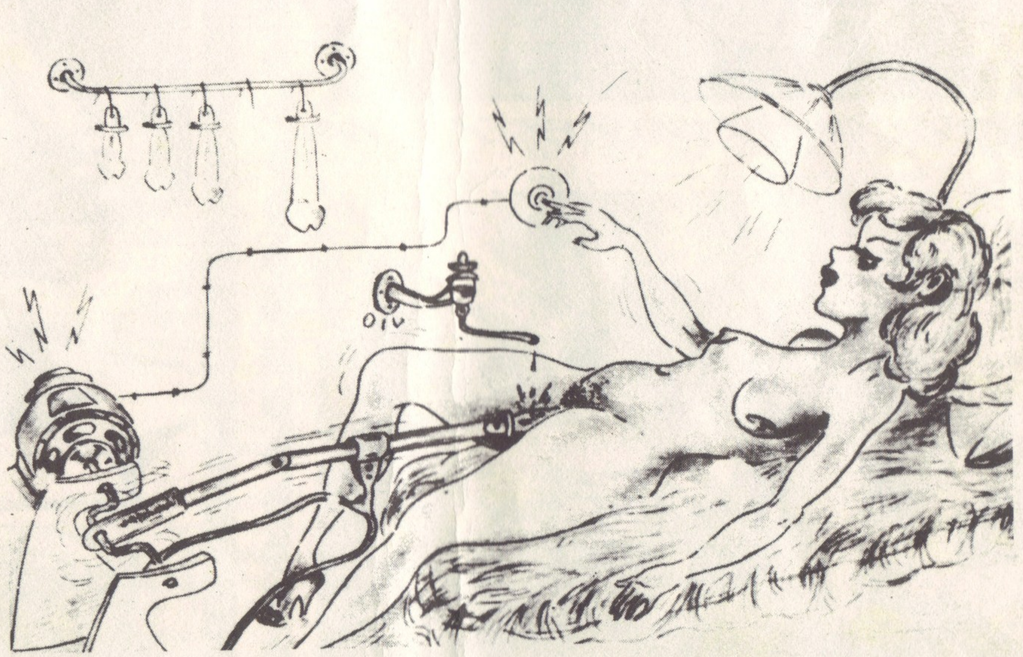
COLOR - CLIMAX CAVALCADE



Ein ungewöhnlicher Bursche

von Robert Brown

Ich hatte es mir auf dem Sofa bequem gemacht und wartete auf die Rückkehr meiner besseren Ehehälfte. Noch einmal liess ich mir die Ereignisse der letzten Tage durch den Kopf gehen. Komisch, es hatte damit angefangen, daß unser Untermieter, ein junger Student, uns verliess. Wir vermieten nämlich schon seit einiger Zeit ein Zimmer unter dem Dach um die Haushaltskasse etwas aufzubessern. Nach dem Studenten zog ein älterer Mann in die Dachkammer ein. Er hatte schon ein paar ordentliche Jahre mehr auf dem Buckel als meine Frau und ich.

Sein Name war Gregson. »Sagen Sie einfach Greg zu mir«, hatte er uns gleich jovial angeboten. Er hatte eine kräftige Statur und die Art und Weise, wie er verstohlen meine Frau anschaute verriet mir, daß sie ihm nicht gleichgültig war. Nun, ich machte ihm daraus keinen Vorwurf und ausserdem war meine Frau Lilian eine wirklich attraktive und gut gebaute junge Frau. Da musste man sich als Ehemann schon wohl oder übel die gierigen Blicke anderer Männer gefallen lassen. Und dann noch etwas: Ich muss gestehen, daß mich zu meiner eigenen Überraschung die Tatsache faszinierte, daß dieser Greg irgendwie scharf auf meine Frau war. Es verschaffte mir eine wohltuende Erregung zu sehen, wie er mit recht eindeutigen Blicken die Figur meiner Frau von hinten musterte.

Eines Abends, als sowohl Lilian als auch Greg nicht zu Hause waren, sah ich mich etwas in seinem Zimmer um. Unter dem Bett stand eine alte Holztruhe, die jedoch verschlossen war. Ich nahm meinen Schlüsselbund und versuchte das Ding zu öffnen. Wie der Zufall es wollte, ich fand einen Schlüssel, der passte und öffnete die Truhe. Was ich sah, erstaunte mich nicht gering. Da waren mindestens ein Dutzend Damenhöschen, grosse und kleine, raffinierte und weniger raffinierte. Man brauchte keine Lupe um zu sehen, daß alle Höschen schon verwendet worden waren, kein einziges war neu. Zwischen den Wäschestücken fand ich ein Bündel Fotografien, sorgfältig mit einem Gummi zusammengeschnürt. Ich sah gleich, daß es keine Familienfotos waren. Hastig sah ich die Fotos durch. Es waren, ohne Ausnahme, pornografische Aufnahmen, auf einigen war Greg selbst zu sehen, auf den meisten waren unbekleidete oder nur spärlich bekleidete Mädchen und Frauen und alle zeigten irgendwelche obszöne Akte und Stellungen.

Da ich nicht wusste, wann mein Untermieter zurück kommen würde, verschwendete ich nicht viel Zeit mit dem Betrachten der Fotos und wendete meine Aufmerksamkeit einem in Seidenstoff eingewickelten Paket zu. Kurz entschlossen packte ich es auf und mein Blick fiel auf einige Penismodelle, die alle tadellos und vor allem originalgetreu verarbeitet waren. Einige der künstlichen Bettgenossen waren aus Gummi und Holz, andere aus Leder. Ohne Zweifel waren da noch mehr interessante Sachen in der Truhe, aber plötzlich hörte ich Geräusche und blitzschnell schloss ich die Truhe wieder zu und verliess das Zimmer. Ich hatte soviel gesehen um mit Sicherheit sagen zu können, daß dieser immer freundliche Greg ein geiler, alter Bock war.

Als ich die Treppe hinunter gehen wollte, hörte ich plötzlich Stimmen. Meine Frau war sicherlich zur gleichen Zeit wie Greg nach Hause bekommen. Keiner der

beiden wusste, daß ich zuhause war. Als meine Frau in die Küche lief, muss er irgendwie einen Annäherungsversuch gemacht haben. »Lauf doch nicht immer davon, Mäuschen«, hörte ich seine Stimme, »immer läufst du mir davon!« »Aber Herr Gregson, sie wissen doch . . . !« »Ja, ich weiss, daß du eine glücklich verheiratete junge Frau bist«, sagte er mit deutlicher Ungeduld in der Stimme, »aber das macht doch nichts aus! Deswegen kannst du doch dem alten Greg einen kleinen Kuss af den Mund geben, so ein Küsschen ist doch harmlos!«

Jetzt kamen sie aus der Küche heraus und ich konnte sie sehen ohne daß sie mich bemerken konnten. Er stellte sich direkt vor Lilian. Ich machte mich noch nicht bemerkbar um zu sehen, was da wohl vor sich gehen würde. Resolut legte der Alte seine Hände um ihren Nacken und presste seinen Lippen auf ihren Mund, ohne daß Lilian sich wehren konnte. Ich sah, wie sie versuchte ihr Gesicht zur Seite zu drehen, um seinen aufdringlichen Annährungsversuchen zu entgehen, aber er hielt ihren Kopf fest in den Händen und machte Anstalten, seine Zunge in ihren Mund zu schieben. Jetzt legte er eine Hand um Lilian's Hintern und versuchte, ihren Körper fest an sich zu pressen. Lilian schüttelte sich und es gelang ihr auch, sich etwas frei zu machen. Aber seine Hand rutschte tiefer und tiefer und plötzlich nahm er seine Lippen von ihrem Mund.

»Los, Schätzchen«, bearbeitete er sie, »nur ein kleines Küsschen in Ehren, los, hier sieht uns doch niemand und keiner weiss etwas davon, keiner!« Es sah nicht so aus, als ob ihr Widerstand nachlassen würden, als sie plötzlich etwas sagen wollte. Aber kaum hatte sie ihren Mund geöffnet, als seine Lippen schon vorwärts sprangen und seine Zunge in ihren Mund eintauchte um dort gierig ihre Zunge zu suchen. Die Antwort meiner Frau hätte mich eigentlich interessiert, aber der vor Geilheit besessene Alte liess ihr keine Chance.

An seinen heftigen Kopfbewegungen konnte man deutlich erkennen, daß er ihren Mund leidenschaftlich und gründlich bearbeitete. Jetzt fuhr seine andere Hand langsam ihren Rücken entlang um auf ihrem Arch Halt zu machen. Ich sah, wie sich die beiden Hände tief in die Arschbacken krallten und er ihren Unterleib an sich drückte. Diese Attacke gab meiner Frau wirklich den Rest und ihr Widerstand liess sichtlich nach. Er presste seine Schenkel gegen ihre Schamgegend, stellte sich auf die Fusspitzen und mit kreisenden Bewegungen rieb er gegen ihr Becken ohne seine geil-gierige Zunge aus ihrem Mund zu nehmen. Lilian gab ein schwaches Seufzen von sich, ein Seufzen, das sie nicht unterdrücken konnte und dann legte sie ihre Arme um seinen Hals. Jetzt wusste ich, daß der Alte auf jeden Fall die erste Runde gewonnen hatte. Atemlos beobachtete ich, wie sich ihre Lippen in einer ungemein scharfen Knutscherei vereinigten. Nun drehte er sanft ihren Körper etwas zur Seite, seine Rechte wanderte um ihre Hüfte und plazierte sich schliesslich dort, wo normalerweise die Möse einer Frau ist. Er fummelte mit seiner Hand ein wenig zwischen den Schenkel herum und stoppte schliesslich dort, wo sich der Scheiden ansatz befindet. Er presste fest seiner Finger an die Maus und ich sah, wie Lilian instinktiv ihre Schenkel spreizte ohne sich wirklich zu vergegenwärtigen, auf was sie sich da einlässt. Plötzlich drückte sie mit einer hastigen Bewegung die Schenkel wieder zusammen, aber was sie auch damit bezweckte, seine Hand war zwischen ihren Schenkel verschwunden, er hatte blitzschnell reagiert und den Überraschungsmoment glänzend ausgenutzt.

Ich konnte nunmehr an meinen zehn Fingern abzählen, daß er versuchte, dort unten zu reiben; die Bewegungen seines Armes wurden schneller und schneller und ihr mittlerweile ungezügeltes Stöhnen verriet mir, daß Lilian jetzt nicht mehr ihre sexuellen Gefühlen verbarg. Noch offensichtlicher zeigte sie ihre Geilheit, als Greg mit dem Küssen aufhörte. Da stand also mein Weibchen, tief atmend und mit sinnlich geschlossenen Augen die Fummeleien des draufgängerischen Alten geniessend. Obwohl sich noch der Stoff zwischen seinen Händen und ihrer Maus befand, entscheidend war die Tatsache, daß er sie manuell fertig machte und daß sie sich fertig machen liess.

Er flüsterte ihr irgend etwas in's Ohr und daraufhin begann sie, wild zu zucken. Immer noch hielt sie die Augen geschlossen, ihr ganzer Körper zitterte vor Geilheit und auf ihrem Gesicht zeichnete sich ein glückseliger und zufriedener Ausdruck ab, während der alte Greg mit grösstem Eifer seinen Verführerpflichten nachkam. Ich wagte kaum, mich zu bewegen und gebannt starrte ich auf das faszinierte Schauspiel. Natürliche Eifersucht vermischte sich bei mir mit grösster sexueller Erregung. Ich vernahm, wie er ihr etwas zumurmelte. Obwohl ich nicht richtig verstand, was er murmelte, so glaubte ich doch, meinen Namen gehört zu haben. Sicherlich fragte er sie, wann sie mich zuhause erwarten würde. Er murmelte weiter und ich sah, wie Lilian heftig den Kopf schüttelte. Der gerissene alte Bursche lächelte süffisant und redete weiter in sehr gedämpften Ton auf sie ein. Teufel nochmal, Schade daß ich nicht hören konnte, was die beiden da ausheckten. Plötzlich öffnete Lilian die Augen und schaute in Greg's Gesicht. Sie griff nach seiner Hand um ihn dazu zu bewegen das Fummeln aufzuhören, aber das gelang ihr nicht so richtig.

Immerhin liess Greg sie nach einer Weile los und fiel vor ihr auf die Knie, um unmittelbar darauf seine Arme um ihr Gesäß zu schlingen. Dann presste er sein Gesicht fest gegen den Stoff ihres Kleides, das er begeistert küsste. Nach einer Weile schaute Greg fast flehend zu Lilian hinauf: »Los, Schätzchen, zieh' dein Kleid etwas hoch!« Immer noch küsste und leckte er den weichen Stoff ihres Kleides. Die Sache war ganz klar: Sobald Lilian ihr Kleid angehoben hatte, würde sein Gesicht direkt mit ihrem Höschen konfrontiert werden.

Mit steigender Wohllust beobachtete ich, wie er langsam seine Hände von ihrem Arsch nahm, diese behutsam tastend die Oberschenkel hinabgleiten liess, um an den Knien zu stoppen. Zärtlich streichelte er ihre Knie um dann seine Hände wieder in Richtung Hüfte fahren zu lassen. Seine Bewegungen kamen mir trotzdem etwas unsicher vor, so als ob er am Ende seiner Verführungskünste angelangt worden wäre. Doch plötzlich verschwanden die Hände unter Lilian's Kleid und ich konnte mir gut vorstellen, daß sie jetzt am Strumpfansatz waren und sicherlich auch warmes Fleisch fühlten. Greg's Überraschungsangriff schien sich auch auf die Entschlussfreudigkeit meiner Frau ausgewirkt zu haben, denn sie schob plötzlich schnell ihr Kleid hoch. Die ganze Herrlichkeit war jetzt genau zu erkennen. Die festen, gut geformten Schenkel, der aufreizende Nylonstrumpfansatz, der zierliche Strumpfhalter und nicht zuletzt das obszöne Seidenhöschen. Greg's unermüdliche Finger krabbelten an ihren Oberschenkeln entlang um sich anschliessend begeistert und wild in das warme Fleisch zu krallen. Sein Gesicht verharrte einige Augenblicke regungslos, bis er seinen Mund plötzlich blitzschnell an den Mösenansatz drückte und mit eigenartig schmatzenden Geräuschen ein paar Küsse anbrachte. Die Hände an den Schenkeln fuhren ungeduldig auf und ab und jeder Idiot konnte sich ausmalen, was Greg jetzt bezweckte, denn es gab nur noch eine Barriere auf dem Wege zum Ziel und diese musste so schnell wie möglich entfernt werden: Das Höschen. Während Greg mit der Zunge an ihrem Haaransatz herumspielte, fummelten seine Finger noch etwas unentschlossen am Gummizug des Höschens herum, streichelten die glatte, seidige Oberfläche bis er mit einem heftigen Ruck das Höschen etwas herunterzog, sodaß der weibliche Schamhügel unbedeckt und herausfordernd vor ihm, vor seiner gierigen und wilden Zunge lag. Lilian gab ein unverhohlenes Stöhnen von sich und obwohl sie wusste, was seine Attacke letztlich bedeutete, machte sie keinerlei Anstalten, ihn zu stoppen. Einen Augenblick lang herrschte sozusagen Ruhe vor dem Sturm und dann kam es mir so vor, als ob Greg's Zunge regelrecht in die Maus meiner Frau hineinschoss wie eine Harpune, das ganze Gesicht tief in die Schamgegend vergrabend. So wurde ich unfreiwillig Zeuge, wie meine bessere Hälfte von einem anderen auf Teufel komm raus an den intimsten Stellen ihres Körpers geleckt und gefummelt wurde.

Plötzlich stand er abrupt auf. Lilian schnaufte wie ein Sprinter nach einem Lauf. Greg's Hände jedoch kitzelten unentwegt ihre Oberschenkel um die Geilheit in ihr warmzuhalten. Tief schaute er ihr in die Augen: »Ich weiss, Mäuschen, was du jetzt dringend brauchst! Nämlich einen ordentlichen Fick, nicht wahr? Seine Stimme klang siegessicher, denn er hatte sie so intensiv und berechnend gefummelt, daß sie zwar scharf wie ein Meerrettich aber noch nicht befriedigt war. Sie nickte: »Gerne, wir haben aber nicht viel Zeit, was machen wir, wenn mein Alter plötzlich auftaucht?«

»Los, wir gehen auf mein Zimmer! Wenn du willst, mache ich es mit einem Pariser. Es wird nicht lange dauern. Eine hübsche Frau wie du braucht einen ordentlich Prügel und Abwechslung, nicht! Dein Alter hat nur einen Prügel, ich habe beides!«, sagte er lachend. »Richtig Greg, ich habe wirklich Lust, richtig durchgefickt zu werden«, sagte sie leise. »Aber, aber Schätzchen, warum so schüchtern, so einen Wunsch muss man laut und deutlich vortragen«, antwortete Greg und legte seine Arme um ihre Schultern und blickte ihr

tief in die Augen, »jetzt habe ich deine Möse so schön geleckt und da musst du dich schon dankbar erweisen!« Sie zögerte ein wenig, »Jawohl Greg, ich will gefickt werden«, schrie sie, »hörst du, richtig gefickt werden!« Ich war mir darüber im Klaren, daß die Begeisterung in ihrer Stimme nicht nur auf Greg's Aufforderung zurückzuführen war, sondern ihren wirklichen Gefühlen entsprach.

»Natürlich wirst du gevögelt, Schätzchen«, sagte Greg ruhig, »los, wir gehen auf mein Zimmer!« Sprach's, nahm sie am Arm und gemeinsam liefen sie zur Treppe. Schnell schlich ich mich in ein Zimmer und hielt den Atem an. Greg's Zimmer lag im zweiten Stock und kaum hatte ich gehört, daß die Tür ins Schloss gefallen war lief ich wieder auf den Flur. Dort stand ich eine Weile etwas ratlos und verwirrt. Eine Gelegenheit sie zu beobachten, gab es nicht. Ich konnte natürlich leise die Treppe hinunter gehen, und die Haustür zupatschen um auf diese Weise vorzutäuschen, ich sei gerade nachhause gekommen. Dann hätte die beiden ziemliche Schwierigkeiten, die peinlich Situation mir gegenüber zu erklären. Doch eine andere Idee setzte sich in meinem Gehirn fest. Ich wollte die beiden einfach gewähren lassen, wollte zumindest hören, wie der alte Wüstling sich mit seinem Werkzeug über Lilian hermachte. Schon der Gedanke machte mich unwahrscheinlich scharf. In der Nähe von Greg's Zimmertür blieb ich stehen und lauschte.

Ich vernahm Lilian's Stimme: »Mensch, hast du einen riesigen Schnickel. Unglaublich, daß jemand mit so einem Riesenapparat herumläuft!« Er lachte: »Ja, da staunst du, was! Los, setze dich hin und spiele mit ihm, deine Hände sind so schön warm. Er ist doch grösser als der deines Mannes, nicht Lilian?« Ich wagte kaum zu atmen. Nach kurzem Zögern kam die Antwort: »Sicher, Greg, deiner ist viel dicker und auch länger!« »Fein«, antwortete Greg, »und jetzt schiebe 'mal schön die Vorhaut zurück. Dann wird er noch grösser. Und überhaupt, wie wär's denn mit einem kleinen Kuss?« »Bitte Greg, das kann ich nicht, wirklich nicht!« »Natürlich kannst du«, sagte Greg kurzentschlossen, »während du deinen Mund öffnest, werde ich deinen Kopf etwas führen und gleich wirst du merken, wie schön es ist, einen ausgewachsenen Mannsschnickel zu küssen. So ist's brav, Lilian, und jetzt leckst du ihn schön, nicht. Ich weiss doch, dir gefällt es auch!«

Ich schluckte nur. Unzählige Male hatte ich versucht, Lilian dazu zu bewegen, meinen Schwanz zu küssen und zu lecken und jedesmal hatte sie sich hartknäckig geweigert und zwingen wollte ich sie nicht. Und dann kam so ein alter Wüstling, dem mähelos gelang, was ich bislang vergeblich versucht hatte. Der Lilian dazu brachte, an seinem Oldtimer wie an einem Bonbon herumzulutschen. »Na, na, nicht so schnell, Schätzchen, wenn du in dem Tempo weitermachst, holst du mir einen runter und du versagst dir damit das Vergnügen, meinen Prügel in deiner Votze zu spüren!«, hörte ich ihn brummeln.

Es folgte ein kurzes Schweigen. Dann verriet mir das Quietschen der Matratzen, daß die beiden sich es im Bett bequem gemacht hatten. »In meinem Nachttischschränkchen liegt eine Packung Pariser, wenn du willst, ziehe ich gerne einen über, aber am liebsten ficke ich natürlich ohne Präservativ!« »Ich bestehe immer darauf, daß Christian mich mit Gummi fickt«, sagte sie. In der Tat, Lilian liess mich ohne Pariser nie ficken und jetzt sah es so aus, daß sie einen anderen ohne Pariser ficken liess. Ich hörte einen kurzen spitzen Aufschrei, dem ein langgezogenes Stöhnen folgte und es war mir klar, daß jetzt ein anderer Mann seinen Apparat in der Möse meiner Frau hatte. Die Matratzen quietschten und ächzten regelmässig – er machte sich ganz schön über sie her und sie arbeitete offensichtlich eifrig mit. Das ärgerte mich umsomehr, als daß Lilian bei mir im Bett immer beim Ficken reglos wie eine Puppe da lag und nicht die geringste Aktivität an den Tag legte. Meine Geilheit mischte sich mit einer Portion Eifersucht und Ärger.

Lilian hielt ihre Gefühle nicht zurück. Nicht nur, daß sie eifrig mitfickte, nein, auch die Laute, die sie von sich gab zeigten, daß sie so richtig bei der Sache war. »Fick, fick mich«, keuchte sie wild, »Mensch, hast du einen prächtigen Fickprügel, schiebe in ganz rein, tiefer, tiefer, mehr, mehr, ah . . . ah . . . ah . . . Mensch, machst du mich fertig, ah, fick mich!«
Ich hätte mir es nicht im Geringsten träumen lassen, daß Lilian überhaupt fähig war, so intensiv und begeistert zu ficken, mit so viel Hingabe und Aktivität zu geniessen. Es war für mich wie ein Schlag mit der Peitsche in's Gesicht.

Nach einer Weile wurde es still. Man hörte ein heftiges Schnaufen und es dämmerte mir langsam, daß der Alte Lilian eine ordentliche Portion Sperma in die Votze geschossen hatte. Ich schlich mich die Treppe hinunter, öffnete leise die Haustür und liess sie mit einem lauten Knallen zuschlagen. Gleich darauf erschien meine Alte auf der Treppe: »Hallo, Schatz, ich war im Bad. Habe gar nicht gehört, daß du gekommen bist!« Wir küssten uns. Sie hatte nicht einmal die Zeit gehabt, ihren Mund zu waschen und ich roch den Gestank von Greg's Prügel, aber ich liess mir nicht das geringste anmerken, denn ich muss zugeben, daß das Bewusstsein, daß dieser süsse Mund noch vor kurzem den Prügel eines Fremden leckte, mich auf eine rätselhafte Art und Weise faszinierte und mir eine gewisse sexuelle Befriedigung verschaffte.

»Hast du Greg heute gesehen«, fragte ich beiläufig. »Ganz kurz, ich glaube er befindet sich in seinem Zimmer«, war die kurze und bündige Antwort.

Nachsitzen auf Skandinavisch

von Tommy Jensen

Es war immer das gleiche, leidige Scharmützel, Missmutig betrachtete Bording das Mädchen. Sie würdigte ihn mit keinem Blick, hatte trotzig die Hände in die Hüfte gestemmt und räkelte sich gelangweilt in ihrem Stuhl. Auf ihrem Kinn hatte sie ein paar rote Bläschen – eine Pubertätserscheinung. Lehrer und Klasse befanden sich mitten im sogenannten »Freitagsduell«! Die Klasse war ziemlich unruhig – einige stützten demonstrativ ihre Köpfe auf die Hände, um besser schlafen zu können, andere legten gleich ihre Oberkörper auf die Schulbänke. Bording beachtete sie nicht einmal. Ein paar andere gaben ihre Kommentare zum »Duell«: »Sag irgend etwas zu ihm, Karin! Küss ihn einfach! Oder zupf ihn an der Jacke!« Und in diesem Stil ging es weiter. Es war die letzte Freitagsstunde und Bording hatte die Abschlussklasse der Realschule vor sich. Auch »die Bande« genannt. Der Englischlehrer pflegte sie einfach als »Halbstarke« zu bezeichnen.

Die treibende Kraft in dieser Klasse war Karin, 17 Jahre, eine Unruhestifterin ohnesgleichen, genauso faul wie selbstbewusst. Sie war hübsch – und frech wie Ritz. Und temperamentvoll. Bording schmiss ihr den deutschen Aufsatz vor die Nase wie ein Stück Abfall. »Schreib ihn noch mal«, sagte er ruhig und geringschätzig. »Und setz dich gefälligst ordentlich hin!«

Dieses Luder sollte *ihn* nicht aus dem Gleichgewicht bringen, Immerhin hatte sie ihn schon ein paar Mal zum Explodieren gebracht mit dem Resultat, daß dann immer ein unglaublicher Tumult in der Klasse herrschte. Er hatte etwas gegen unbeherrschte Wutausbruche. Gegen diesen Flegelverein half nur ein Mittel: Ruhe und Kaltschnäuzigkeit. Nur Karin konnte ihn an die Grenze des Wahnsinns treiben. Nicht nur weil sie Faulheit sozusagen als eine

Ehre betrachtete und damit die anderen beeinflusste, sondern besonders wegen der Art und Weise, wie sie sich gab. Sie pflegte meistens ihr Aussehen als Waffe zu benutzen, wackelte mit den Hüften wie eine Variététänzerin jedesmal wenn sie zur Tafel ging und streckte ihre Brüste so weit heraus, daß man kaum verhindern konnte sie zu streifen, wenn man ihr zufällig in der Tür begegnete. Sie machte ihm Augen wie ein Filmstar und sprach zu ihm bewusst mit »schmachtender« Stimme. Wenn Bording sie dann aufforderte, doch mit dem Quatsch aufzuhören, pflegte sie sich dumm zustellen. Denn nun war er in die Falle getappt und blitzschnell änderte sie dann immer ihre Taktik. Sie schaltete auf »todernst« um und fragte ihn, ob er etwas an ihrem Aussehen auszusetzen habe. Ihr Aussehen würde den Lehrern nichts angehen und überhaupt habe sie das Gefühl, daß Bording sie besonders auf dem Kikker habe und sie unablässig anstarre. Und während der ganzen Vorstellung pflegte sie wie gesagt immer ihre Brüste so herausfordernd zu Schau zu stellen, daß Bording sie bemerkte musste. An jenem Freitag also war Bording fest entschlossen, diesem blöden Katz-und-Maus-Spiel ein und für allemal ein Ende zu bereiten.

Er ging nicht mehr in ihre Falle. Er blieb kühl und sachlich. »Setz dich auf deinen Hintern«, sagte er. »Darf ich nicht stehen?«, fragte sie scharf. Er zögerte einen Augenblick. »Meinetwegen, wenn du lieber stehen bleiben willst und . . .« »Und was . . .?« Ihr Minirock rutschte etwas hoch ihre Schenkel kamen mehr zu Geltung. Der Geografielehrer, ein schlagfertiger Bursche, pflegte bei einer derartigen Provokation immer zu sagen, sie solle ihren Rock nicht bis an die »Waldgrenze« schieben! »Nichts weiter«, antwortete Bording bloss, »schreib dieses geistiges Armutszeugnis noch einmal. Selbst *du* müsstest doch einen besseren Aufsatz schreiben können!« »Bis wann?«, fragte sie aggressiv. »Bis morgen!« knurrte Bording böse und wendete seine Aufmerksamkeit dem nächsten Aufsatz zu. In der Klasse war es verdächtig ruhig. »Ich habe keine Zeit«, sagte sie plötzlich. »So so«, antwortete Bording ungerührt. »Meine Eltern haben mich in's Tivoli eingeladen«, fuhr sie fort und streckte ihr linkes Bein sodaß der Minirock noch höher rutschte und fast die ganze Herrlichkeit frei gab. Einige Schüler kommentierten diese Bewegung. Sie wetteten, wieviel Zentimeter es noch waren – bis zur Waldgrenze. »Dann schreibst du ihn heute Nachmittag«, sagte Bording eiskalt, »und halt jetzt endlich deine Klappe!« »Heute nachmittag habe ist keine Zeit!« »Und ob du Zeit hast«, antwortete er. »Ich habe um halb vier Balletunterricht!«

Jetzt verlor Bording die Geduld und war kurz vor einem Wutausbruch. – Doch im letzten Moment beherrschte er sich. »Dann bleibst du eben nach Unterrichtsschluss hier und schreibst ihn und damit basta!« Karin murrte. Nachsitzen gab es nämlich nicht mehr in den Abschlussklassen, von seltenen Ausnahmen abgesehen. Diese Bestrafung war den jüngeren Jahrgängen vorbehalten und Bording war daher auf einen Proteststurm gefasst. Doch Karin setzte sich hin, streckte das eine Bein auf den Gang zwischen den Bankreihen und sagte trotzig: »Hier?« »Jawohl, hier!« bestätigte Bording. Der Rest der Klasse murmelte und flüsterte verärgert. Bording schlug mit der Faust af den Tisch und dämpfte die Unterhaltung. Der Rest der Stunde zog sich schleppend hin und war eine Qual sowohl für Bording als auch für die Klasse, die in der Regel Freitags noch am zahmsten war. Zum einen waren sie müde und zum anderen hatten sie von der deutschen Sprache nicht die geringste Ahnung. Die meisten pflegte Privatgespräche, schliefen oder bohrten in der Nase und kauten gelangweilt Kaugummi. Karin machte keine Ausnahme. Sie sagte keinen Mucks mehr und zeichnete Galgen in ihr Aufsatzheft, an denen kümmerliche Gestalten hingen. Deutschlehrer!!

Das schrille Läuten der Schulglocken brachte die ersehnte Erlösung. Die »Bande« verschwand aus dem Klassenzimmer und Bording hatte eine Tasse starken Kaffees dringend nötig. Aber erst musste er die Suppe auslöffeln, die er sich selbst eingebrockt hatte: Karin's Arrest. Er verteilte nur ungerne Arreste, weil er diese Bestrafungsform als reaktionär empfand. Und ausserdem ist es ja nicht gerade ein Vergnügen, eine ganze Stunde lang so einen hoffnungslosen Fall wie beispielsweise Karin zu betrachten, die verzweifelt noch hoffnungslosere Versuche machte, einen einigermassen ordentlichen Aufsatz zusammenzubasteln. Eigentlich erstaunte es ihn ein wenig, daß »die schöne Hexe«, wie einige Romantiker im Lehrkörper sie nannten, sich so friedlich mit ihrem Schicksal abgefunden hatte und der Verdacht drängte sich ihm auf, daß irgend etwas an dieser Sache faul war, daß dieses kleine Biest sicherlich irgend etwas in ihrem Strohkopf ausgeheckt hatte. Was nur?

Er betrachtete sie. Sie sah wütend aus und Rachsucht konnte man ihrem Gesichtsausdruck entnehmen. Und natürlich schrieb sie keinen Aufsatz, sondern malte Männchen in das Heft. Aber heute würde er ihr schon eine gehörige Lektion verabreichen, er würde ihr die Finger blutig schreiben lassen. Mal sehen ob das Luder wirklich so dumm war wie sie sich gab! »Los, komm her«, sagte er wie zu einem Erstklässler, »und bring dein Heft mit. Wir gehen deinen Aufsatz durch, Satz für Satz. Bis wir fertig sind. Und ich pfeife auf deinen Balletunterricht. Los, ein bisschen schneller!« Sie sah ihn an, zuckte mit den Schultern und machte Anstalten aufzustehen. Ihr Pulver war wahrscheinlich nass geworden, denn sie wippte auch nicht mehr so provokativ mit den Hüften, als sie sich zum Katheder begab. Und dann ging es los. Erster Satz. Erst las sie ihn auf Dänisch und dann versuchte sie, ihn mit Hilfe eines Wörterbuchs zu übersetzen. Sie stand ganz dicht bei ihm, aber das war ihm egal, denn irgendwo musste sie ja schliesslich stehen. Der nächste Satz war lang und schwierig und erst jetzt bemerkte er, wie scharf sie war. Ein Licht ging ihm auf. Sie war darauf aus, ihn auf die brutalste Art und Weise fertig zu machen. Erst aufgeilen, bis er sich nicht mehr beherrschen konnte und in die Falle ging: Ein wenig an ihr herumfummeln, ein bisschen an eindeutigen Stellen grapschen. Kurz gesagt, den Lehrer in eine peinliche, kompromittierende Situation zu manövrieren, das war ihre Taktik. Und dann würden natürlich »so ganz zufällig« einige Schüler in das Klassenzimmer hineinstürmen und »etwas« sehen. Aber sie sollte den Rechnung ohne den Wirt, d.h. ohne ihn machen. Er würde sich beherrschen und wenn sie ihn umklammern würde wie ein Tintenfisch. Ihn sollte man nicht für dumm verkaufen.

Sie umarmte ihn natürlich nicht wie ein Tintenfisch. Sie zuckte lediglich. Und machte einen auf hilflos, auf schuldbewusst. Und drückte ihre Hüfte gegen ihn, so daß er Schwierigkeiten hatte, das Gleichgewicht zu bewahren. Er rückte ein wenig zur Seite, bewegte seinen Arm, wobei er auf Grund einer ungeschickten Bewegung leicht ihren Schenkel streifte. Er zuckte zusammen und murmelte eine leise Entschuldigung. Sie sah ihn an – und lächelte nur, freundlich, unschuldig und nach dem Motto »ich weiss von nichts«! Auch sie rückte etwas zur Seite, aber so, daß ihr langes Haar direkt vor seiner Schulter lag. Er rückte den Drehstuhl etwas auf Abstand, so daß er ihre ganze Figur im Auge hatte. Mit steigender Nervosität konstatierte er, daß ihre Erscheinung die Wirkung auf ihn nicht verfehlte . . . und er musste sich anstrengen, sich auf die deutschen Sätze zu konzentrieren. Er schielte verstohlen auf ihre Brüste, die etwas schwappelten, als sie sich jetzt vorbeugte. Als er nach einem Radiergummi suchte, um einen Fehler im Aufsatz auszuradieren, streifte er zufällig mit den Fingern ihre rechte Brust. Karin zuckte leicht und zwang sich dann, mit verhaltener Stimme weiterzulesen. Ihr Deutsch war wirklich unter aller Kritik, aber er hatte einfach nicht mehr die Geduld und Energie zu korrigieren. Sie unterbrach das Lesen und fragte nach etwas. Er aber brummelte lediglich ein mürrisches »weiterlesen«. Jetzt schob sie das Heft in seine Richtung und ging selbst mehr auf Tuchfühlung – sozusagen der besseren Zusammenarbeit wegen, was immer man darunter auch verstehen mag. Verzweifelt versuchte er, auf Distanz zu bleiben, aber letzlich resignierte er. Die ganze Situation kam ihm einfach zu dumm vor. Ihre Absicht war klar. Wenn sie glaubte auf dieser Geige »spielen« zu können, um ihn damit zu ärgern, ja varum nicht – dann würde er einfach »mitspielen«.

Er legte ruhig seinen Arm um ihre Hüfte. Sie hörte mit dem Lesen auf, sah ihn an – und setzte wieder ihr unschuldiges Lächeln auf. Aus irgendwelchen Gründen fuhren sie mit dem Theater fort – sie las und er täuschte Aufmerksamkeit und Sachlichkeit vor, während seine Hand in einer anderen Richtung tätig war. Sie streichelte die Hüfte, fuhr auf die Arschbacken, den Rücken hinauf und hinunter, an die Schenkel und Karin's Körper passte sich willig seinen Handbewegungen an. Mit der Hand fühlte er jetzt, was er schon unzählige Male beobachtet hatte: Daß ihre Hüfte zwar schlank, aber fest war und daß sie eine griffige, geschmeidige Figur aufweisen konnte. Eifrig fuhr seine Hand über ihren Körper und schliesslich unter die Bluse – sie brachte sich lediglich in die richtige Position – machte sozusagen seiner fickrigen Hand Platz. Mit einem Fingern streichelte er ihren nackten Rücken und kitzelte sie unter den Armkehlen.

Sie hatte ihn also dorthin gebracht, wo sie ihn haben wollte. Aber er war auch nicht auf den Kopf gefallen, er war bereit, mitzuspielen und im übrigen recht neugierig, wie weit sie wohl mit ihm gehen wür-

de – oder besser ausgedrückt, wie weit *er* mit ihr gehen konnte. Denn immer noch konnte er dumm spielen, falls Karin mit irgendjemanden eine kleine »Unterbrechung« verabredet hatte.

Seine Furcht war unbegründet. Es gab keine Unterbrechung. Er drehte ihren Körper eine Idee, so daß sie nunmehr ganz dicht bei ihm stand und liess beide Hände an ihren Beinen entlanggleiten, die er abwechselnd sanft streichelte und fest kniff. Gelegentlich reizte er sie in den Kniekehlen. Karin las immer noch ihren missratenen Aufsatz. Ab und zu nickte Bording einmal oder schüttelte mit dem Kopf – so ganz der sachliche Lehrer. Ihr Stimme klang etwas eigenartig und er bemerkte, daß sie Mühe hatte, normal zu lesen, denn sie atmete heftig. Wie lange noch würde sie wohl diese Kõmödie mitspielen?

Der Aufsatz war noch lang . . .

Es war fast so, als ob der Leibhaftige in ihn gefahren war – er wollte weiterfummeln und diesem Luder den Spass nicht verderben. Er strich ihr über die prallen Schenkel und liess eine Hand unter ihren Rock gleiten. Rock war eigentlich zuviel gesagt, das Kleidungsstück glich mehr einer kurzen Gardine und zeigte mehr als es verbarg. Er merkte wie sie zuckte und zitterte, Anzeichen dafür, daß er jetzt allmählich die Regisseurrolle übernahm. Aber immer noch liess sie sich nicht so richtig gehen und las pflichtbewusst die idiotischen Sätze auf Dänisch und in einem furchtbar verhunzten Deutsch.

Aber jetzt würde er ihr beweisen, daß ein Deutschlehrer nicht nur Vokabeln im Kopf hat. Brutal und kurz entschlossen grapschte er ihr an die Maus. Selbst der Stoff ihres Höschens konnte nicht verbergen, daß sie heiss und feucht war. Er machte sich nicht die Mühe, die Finger unter den Gummizug durchzuschieben. Er befummelte die Möse einfach von aussen, langsam, bedächtig und sorgfältig. Sie schnaufte heftig, aber gab sich immer noch de grösste Mühe, weiterzulesen, obwohl ihr das reichlich schwer fiel und ihre Sätze nahezu wie das hilflose Gestammel eines Halbanalphabeten klangen. Er fingerte so geschickt an und in ihrer Möse herum, daß diese klitschnass wurde. Er presste den Mösensaft heraus wie mit einer Zitronenpresse. Sie war inzwischen so geil, daß sich ihr Körper wie in einem Fieberanfall schüttelte. Mit der einen Hand hielt sie sich an seiner Schulter fest. Ihre Beine waren weit gespreizt. Er liess der Votze einen Augenblick Ruhe und zog mit beiden Händen ihr Höschen herunter. Ein paar fixe Bewegungen und dass duftige Etwas lag auf dem Boden. Resolut packte Bording das Höschen und propfte es in seine Hosentasche. Sie sah ihn kurz an und lächelte. Ihr Augen flackerten nervös und fickrig. Bording wusste, daß sie jetzt reif zum Stechen war.

Trotzdem fing sie einen neuen Satz an. Bording hörte, wie unten im Flur die Raumpflegerinnen mit ihren Eimern hantierten. Wann würden die Damen hier auftauchen und wieviel könnte er risikieren? Karin suchte nach einem passenden Ausdruck. »Schau in's Wörterbuch«, befahl er mit heiserer Stimme und klopfte ihr aufmunternd auf die Arschbacken. Dann stand er auf, lief an die Tür und schaute auf den Flur. Weit und breit niemand zu sehen. Er lief zurück mit dem dumpfen Gefühl, irgendwie komplett übergeschnappt zu sein. Karin sah in flehend und ernst an. Sie zitterte. Er fasste sie um die Hüften und zog langsam ihre Blüse über den Kopf. Als der Nylonstoff ihre Haare berührte, vernahm er ein schwaches Knistern, was ihn dazu bewegte, seine Ausziehkünste etwas zu forcieren. Verwirrt und verpustet stand sie vor ihm. Sie trug einen raffinierten, durchsichtigen Büstenhalter. Geschickt öffnete er den Verschluss und ihre Brüste lagen frei. Ihr Busen war gross, aber nicht zu gross. Die rosafarbigen Kränzchen auf ihren Brüsten bildeten einen reizvollen Kontrast zu den tiefbraunen Brustwarzen, die steif und herausfordernd die ganze Herrlichkeit krönten. Etwas ratlos schaute sie ihn mit grossen Augen an. Sie versuchte, zu lächeln, aber das Lächeln wirkte irgendwie unnatürlich, gezwungen Hatte sie etwa Angst vor ihrer egenen Zivilcourage bekommen. Wurde das »Spielchen« avancierter, als sie es sich vorgestellt hatte?

Er nahm ihre Brüste und massierte sie sanft. Irgenwie fand er sie hinreissend. »Na«, sagte er, »weiterlesen!« »Ohh, Kurt«, seufzte sie. Sie streichelte ihn sanft. Er machte eine Kopfbewegung zum Aufsatzheft hin und ging um sie herum, ohne ihre Brüste loszulassen. Lange konnte sie hier nicht mit freiem Oberkörper stehen, denn immer noch konnte jemand hereinkommen. Sie las ein paar Worte, stoppte, stöhnte und zog es vor, die Brustmassage zu geniessen. Sie wollte den Satz beenden, aber verhaspelte sich und ihr Stottern ging wieder in geiles Keuchen über. Jetzt führte er seine Hand in ihre Maus ein, die offen wie ein Scheunentor war. Sie machte ein

COLOR CLIMAX

PORNOGRAPHY IN COLOR

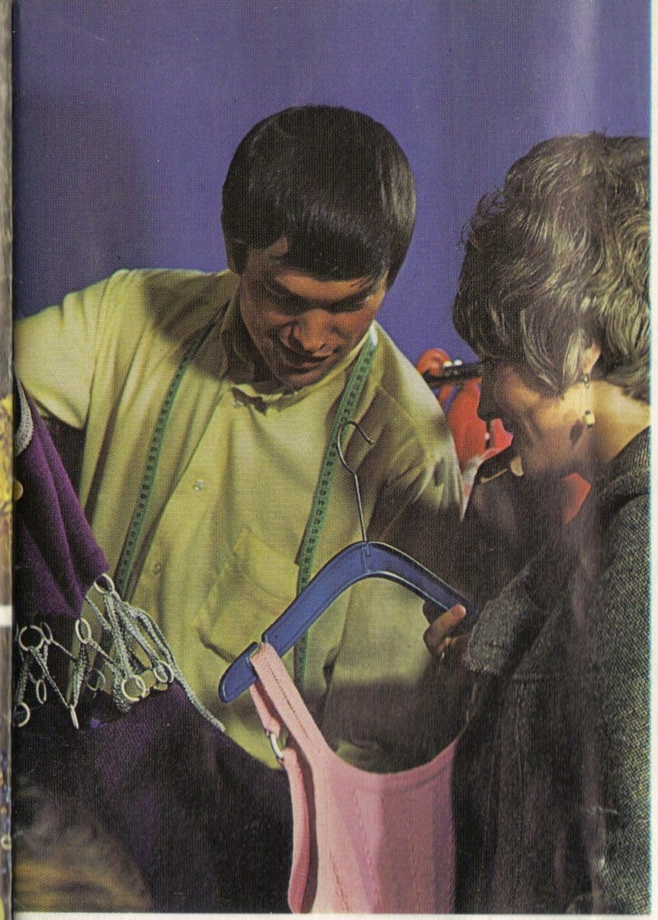
COLOR CLIMAX

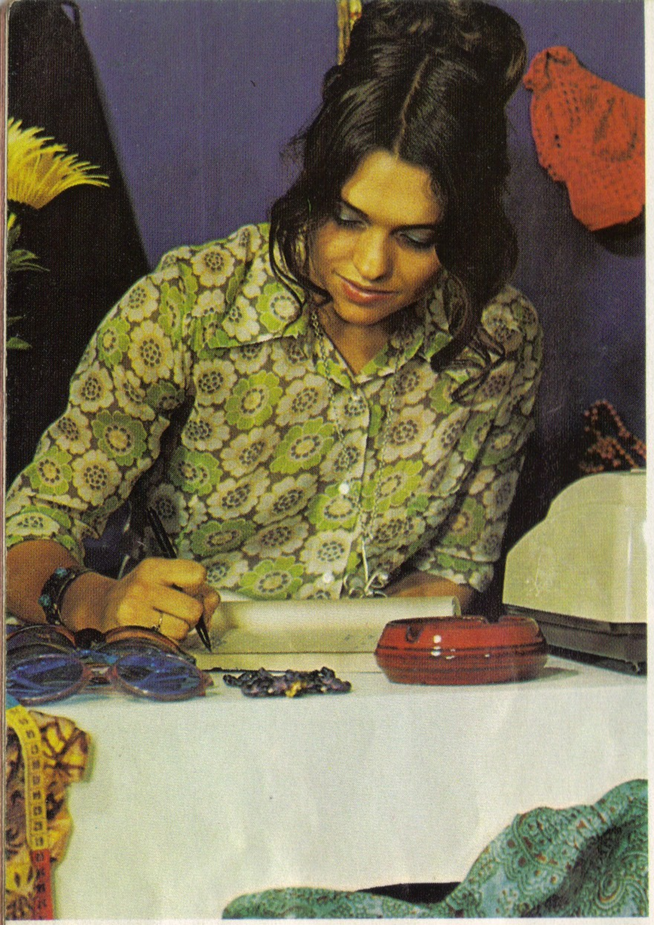
No. 50

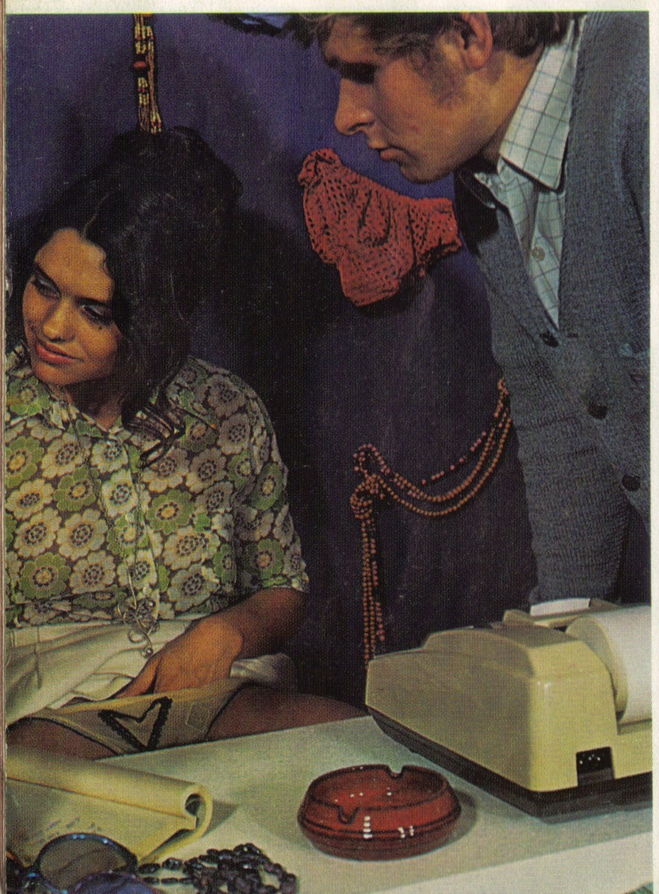
- Editor & Publisher
  JENS & PETER THEANDER
- Photographer & Lay-out
  JENS THEANDER
- Art Manager
  JOHN MEYER
- Sales Director
  PETER THEANDER
- Sales Manager
  BENT JØRGENSEN
- Sales Assistent
  HERVIG KÖHLER
- Model Contact
  ILSE LARSEN
- Responsible Editor
  OLE PETERSEN
- Printed in Denmark
  CCC-PRINT

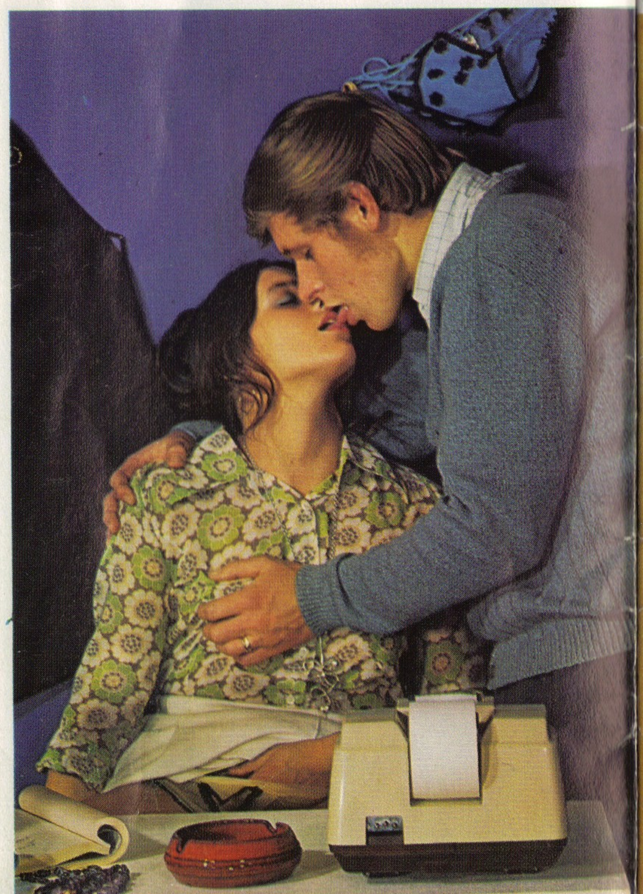
- Copyright
  ©OLOR
  ©LIMAX
  ©ORPORATION

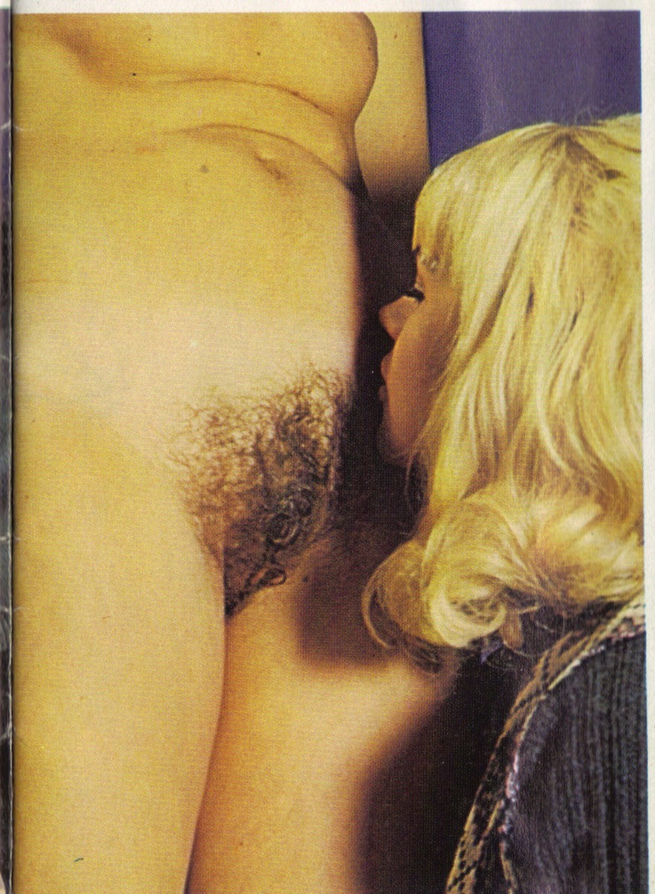
Kastrupvej 124 – 2300 Copenhagen S
Denmark

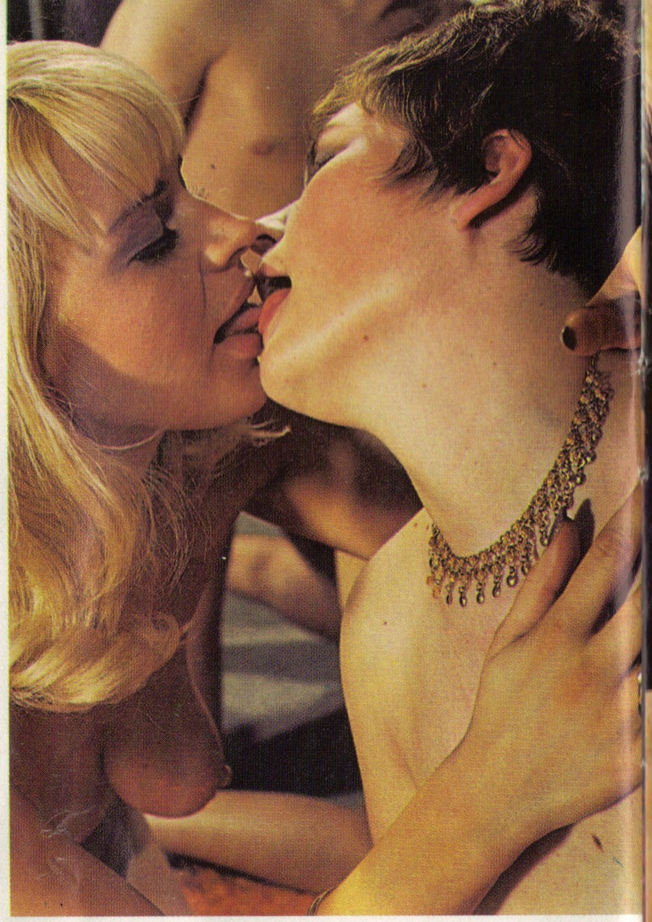


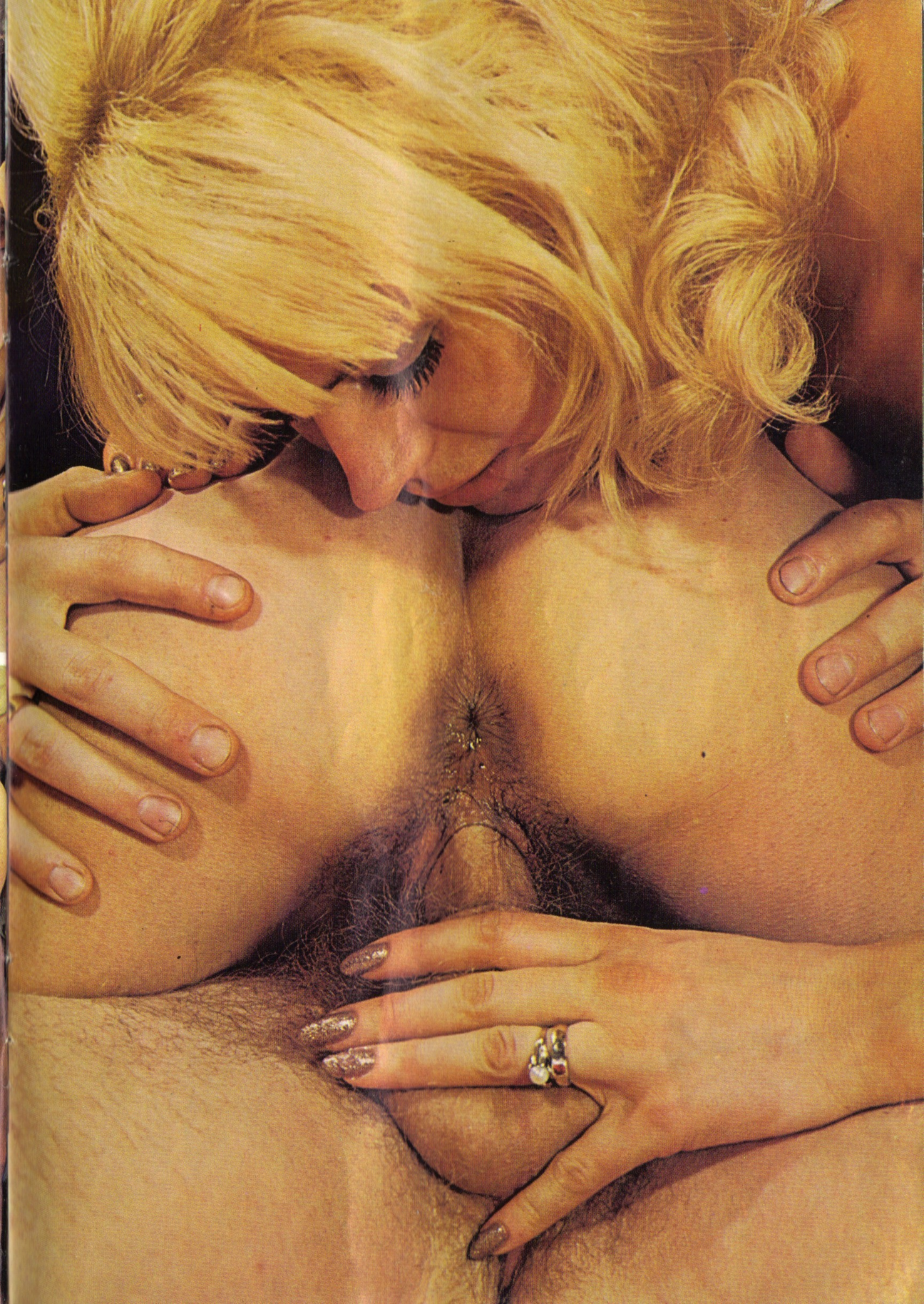


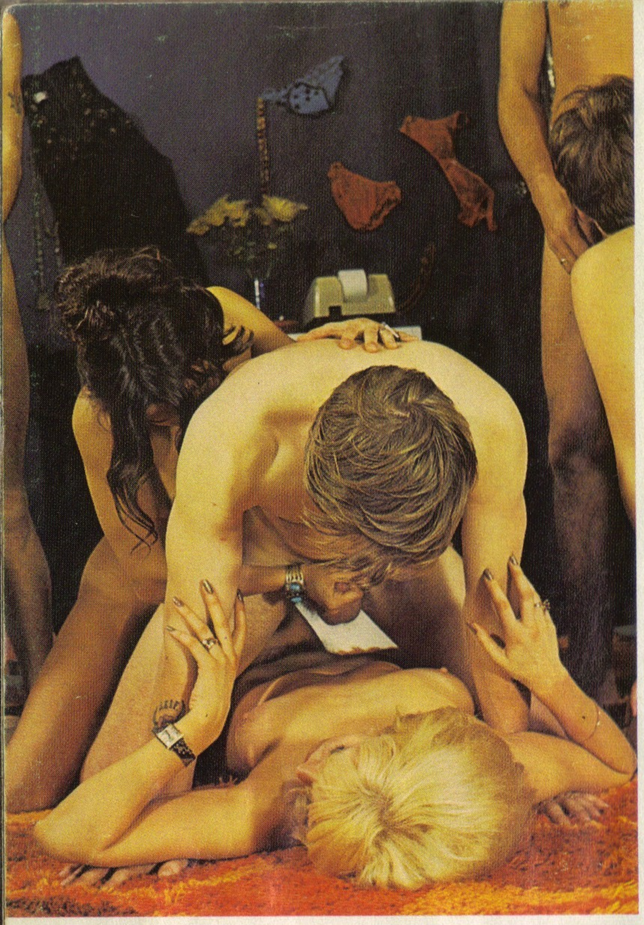












paar Kniebeugen, um seine Hand besser spüren zu können, um den Kitzler besser gereizt zu bekommen. Mit einem leichten Klatschen fiel das Aufsatzheft auf den Boden.

Bording konnte sich nicht mehr beherrschen. Er war sich selbst darüber im Klaren. Das Kartenzimmer, das gleich nebenan lag, fiel ihm ein und er zog sie mit sich. Und natürlich vergassen sie nicht ihre Bluse. Karin spielte jetzt nicht länger Komödie. Jetzt war sie ausschliesslich ein geiles, mannstolles Weib. Hemmungslos warf sie sich ihm um den Hals. Er knöpfte ihren Minirock auf und warf ihn in einem grossen Bogen in die Ecke, sodaß sie ganz nackig vor ihm stand. Aus einer widerspenstigen Schülerin war eine geile, willige Fickgenossin geworden, die voll zu seiner Verfügung stand. Mit zitternden Händen öffnete sie den Reisverschluss seines Hosenstalls, spielte mit seinen Eiern wie ein Kleinkind und rieb seinen steifen Schwanz zwischen den Händen. Doch dabei blieb es nicht. Sie liess sich auf die Knie fallen und schnappte regelrecht nach seinem Prügel. Sie lutschte ihn hemmungslos, biss mit den Zähnen in seine pralle Eichel und schob mit ihren vollen Lippen die Vorhaut in rasendem Tempo hin und her.

Bording gab ihr alles was er hergeben konnte. Er pfiff auf seinen Stellung, auf die eventuellen Konsequenzen, die sein »Abstecher« in den Kartenraum haben könnte. Vor seinen Augen tantzte nur noch ein gieriges, weit aufgesperrtes Fickloch, das sprichwörtlich nach einem Prügel schrie. Er warf sie auf den Boden und vögelte sie, sodaß die Wände wackelten. Sie vergassen alles um sich herum. Er presste seine Lippen auf ihren Mund, um ihr Keuchen und Heulen zu dämpfen, Er spielte alle Noten durch, fickte sie von hinten, im Stehen, nagelte sie mit seinem Hammer fast an die Wand, liess ihn ins Arschloch hineinjagen, während seine Hände fest in ihre weichen Brüste gekrallt waren. Er fickte das schwarze Schaf der Klasse, Karin . . . Ka-rin . . . Ka-rin . . . Ka . . . rin. Er ertappte sich, wie er in diesem Takt seine brutalen Stösse in ihren Leib jagte. Karin's geiles, ungezügeltes Stöhnen war in eine leises Winsen übergegangen, als beide ihr Pulver verschossen hatten. Erschöpft lagen sie beide eine Weile ruhig und hielten sich nur umschlungen.

»Du«, sagte sie plötzlich, »diese Nummer da . . . kann dir deinen Job kosten!« »Sicher«, murmelte Bording. »Trotzdem«, flüsterte sie, »warst du verdammt gut, wirklich Spitzenklasse!« Nunmehr galt es einzig und allein, so schnell wie möglich aus dem Kartenraum zu verschwinden. Er zog seine Hosen an, sie schnallte sich den BH um. Das wirkte vertraulich . . . und harmonisch: Zwei Menschen, die sich nach überstandenem Vögeln anziehen. Das Höschen wollte er ihr nicht zurückgeben. Sie müsste heute unten ohne gehen, zur Strafe, sagte er. Weil sie seinen Unterricht sabotiert habe. »Unten ohne, mit meinem Kleid«, fragte sie etwas ungläubig. »Na und«, sagte Bording, und grinste süffisant, »ist doch charmant, oder?« »Diese Lehrer heutzutage«, entgegnete sie, »sind doch alle geile Böcke. Wenn irgendjemand von diesem Fick hier Wind bekommt, dann bricht an dieser altehrwürdigen Schule der Aufstand los!« »Ich weiss«, lächelte Bording, »daß kann verdammt gefährlich werden. Dann rennen mir alle Schülerinnen ab dreizehn die Haustür ein!« »Halt die Klappe«, sagte Karin schnippisch um gleich darauf ein braves »Verzeihung« folgen zu lassen. Sie machten sie daran zu gehen. »Herr Bording«, fragte sie höflich, »ist der Arrest beendet. Darf ich gehen?« Er grinste sie ein wenig höhnisch an. »Natürlich, aber glaub nur nicht, das hier war ein Ausnahme. Auch ältere Schülerinnen kann ich ausnahmsweise öfters nachsitzen lassen!« »Wann«, fragte sie eifrig. »Ab mit dir«, kommandierte er, »und pass auf, daß du dir keine Erkältung an der Muschi holst, es ist windig!« »Arschloch«, sagte sie nur und machte auf dem Absatz kehrt und verschwand. Respekt zollte sie ihm also immer noch nicht, aber tief beeindruckt war sie trotzdem.

Als sie gegangen war, lachte sich Aushilfslehrer und Student der Germanistik Bording in's Fäustchen. Sein Selbstbewusstsein war enorm gestärkt. Zwar hatte er noch ein paar Semester Pädagogik dringend nötig, aber seinen Dr. Fick hatte er in der Tasche. Und ausserdem! Karin benötigte unbedingt noch ein paar Nchhilfestunden in Deutsch, um bei der Abschlussprüfung den Prüfern keinen Herzschlag zu versetzen. Nachhilfeunterricht, auf seiner Bude, wohlgemerkt. Und nach ihrer Prüfung? Kein Problem! Er war zweiundzwanzig und sie siebzehn und der ganze Sommer lag vor ihnen . . .

A Strange Fellow

by Robert Brown

As I settled down on the sofa to wait for my wife to return I thought back on the events of the previous few days. It had started when our young lodger had left. We let one of the rooms at the top of the house, and we'd now let the room to a man older than Sue and I, who are in our mid-twenties.

Gregson was his name. „Call me Greg," he had said, at once getting on a friendly footing. He was a well-built hulk af a man. I saw at once that he eyed Sue with looks that were not in the least cold or disinterested. I didn't blame him. Sue was a very pretty and nicely shaped young woman, and I admit that what did surprise me was the fact the I felt a strange thrill when I saw him looking at her and eyeing her well-shaped bottom when she had her back to him.

One afternoon when Sue was out and Greg hadn't got home, I went up to his room. He had a trunk under his bed. I had a lot of keys for the many locks about the house and as luck would have it I found one to fit the lock. As I raised the lid, the contents of the box astounded me. First of all there were about a dozen pairs of frilly panties, panties af all shapes and sizes, from wide-legged to the briefest of briefs. All had obviously been worn; they weren't brand-new, for instance. Kept together by an elastic band were hundreds of photographs. I quickly ran through them: all were obscene. Some of them showing Greg himself, some on his own, some with women, mostly they were naked or only partly clothed and always the photos depicted a lewd or obscene act.

I didn't know for how long Greg would be out so I couldn't spend too much time looking through them. I turned my attention to a parcel wrapped in silk. I unfolded it and gazed down at several beautifully moulded models of the penis. Some were made of rubber and other of wood, and a couple of leather.

No doubt, there'd be at lot of other things of great interest in the trunk, but I heard a sound downstairs, so I hurriedly closed and locked the trunk and got out of his room. I had seen enough to realise that Greg was a dirty, sex-obsessed, old man.

As I got to the top of the stairs I heard voices down in the hall. My wife must have come in at the same time as Greg. They didn't know that I was in the house, for as Sue turned to go into the kitchen he grabbed her shoulders.

„Don't rush away, dear," I heard him say. „You're always rushing away from me."

„Oh, Mr Gregson, you know . . ."

„Yes, I know, you're a happily married young woman," he interrupted her, „I know all that, but it doesn't stop you from giving old Greg a little kiss, does it?"

He had pulled her round to face him. I was about to go down and reveal my presence but decided to wait a bit to see what happened. Without giving her time to stop him he put his hand behind her neck and pressed his lips over her mouth. I saw her trying to turn her face, but by the way he was moving his mouth I could see that he was trying to force his tongue into her mouth, but she wasn't having any. His other hand went down to the small of her back and he tried to pull her close. She stiffened, keeping her distance. His hand moved lower, his palm was over her bottom, and he moved his mouth an inch away from her lips.

„Come on, honey," he coaxed her. „Just a nice little kiss, a proper kiss, come on, no one will know, will they?"

She gave no indication that she was weakening in her resolve to resist his advances. She was about to say something. I shall never know what she was going to say, for the second she opened her mouth to speak, his mouth dived back to her lips, and his tongue probed through her parted lips and teeth. I knew by the way he rolled his face from side to side against hers that he was giving her mouth a thorough gamming with his tongue. His hand behind her neck slid down to her buttocks, and clutching eack cheek of her arse, he pulled her hard against him.

The strength of his hand was too much for her. She had to let go. His loins pressed hard against hers and I watched as he rubbed his stomach and thighs in circular movements against her, never leaving her mouth with his tongue for at second.

I heard her give a low moan, a moan she tried to cut short, but then her arms came up, embracing his shoulders. It was the first sign that her resistance was low. I watched him keeping his mouth hard on hers, his tongue probing her moist cavity. Now he eased her body slightly to one side so that instead of the fronts of their bodies being squeezed together, it was now the front of his body against her side. His right hand come down from behind her to settle, palm downwards, over her skirt, covering her belly.

Slowly his hand turned so that his fingers pointed downwards and his hand moved down a little until his fingers rested on her swelling mound. I saw him pressing her hard there, I saw her instinctively open her thighs slightly before realizing what she was doing. Then she closed them tightly, but that brief moment had been enough for him to move his hand down more so that his fingers were under her crotch, pressing her skirt and underclothing hard against her body. And now with her thighs closed his hand was lost from view.

I could tell by his motions that he was trying to frig her; faster and faster his arm moved and jerked. I heard her moaning and she no longer tried to conceal her feelings.

It was when she started to respond to his lewd caressing that he at last took his mouth away from hers. She panted for breath, her eyes closed as she stood there letting him masturbate her—through her clothing, it is true—but nevertheless he was masturbating her.

He whispered something to her, but she began to wriggle more furiously on his palm.

I saw her eyes were closed now. Her whole body was jerking and an intense expression of pleasure on her flushed and pretty face was evidence that old Greg was certainly working her up nicely. I watched spellbound, not daring to reveal my concealment at the top of the stairs.

I heard him mutter to her. I didn't quite catch what it was although I heard my name mentioned. He was probably asking her when she expected me home. He kept whispering and I saw her shake her head, shake it emphatically. He smiled and went on murmuring to her. I wished I could have heard what he was saying. Suddenly she opened her eyes and looked into his face. She grabbed his wrist and stopped him from rubbing his hand against her, but she didn't succeed in pushing his hand right away.

He released her and immediately dropped on his knees in front of her, clasping his arms round her buttocks and pressing his face against the front of her skirt. I saw him kissing her skirt and then, meeting her eyes as she looked down on him, he said, „Go on, raise your skirt for me, you know you want to." He resumed kissing and licking the material of her skirt. He was obviously suggesting that if she raised her skirt his face would be directly over her knickers.

I saw his hands slide down from her buttocks to behind her knees. His fingers were clasped round her shapely knees and then he moved his hands upwards, feeling her legs. I could see that she was undecided what to do. His hands must now have been up to her stocking tops. He was feeling her warm flesh and then as if making up her mind at once, she leant forward, gripped the hem of her skirt and pulled it up quickly.

At once her lovely well-shaped legs were revealed in their flesh-coloured nylons. I could see his fingers now, they were pawing and rubbing the fat flesh just over the edge of her stocking-tops below her pale green panties. After keeping his face inches from her knickers he suddenly pressed forward and his eager open mouth was slobbering wet kisses all over the front panel of her frilly knickers.

I saw his fingers move inwards and upwards on her thighs. I knew what he was going to do, and I was as eager as he to see her panties pulled away so that her burning sex could meet his mouth. She must have known, too, what he intended to do, but she made no effort to stop him.

His fingers tugged gently at the crotch band of her panties . . . a loud hissing of breath as he pulled the elastic sufficiently away from her fanny for his mouth to engulf it . . . and I was witnessing my wife being kissed and sucked in the most secret of intimate places.

Suddenly he stood up, leaving her breathless but he certainly hadn't brought her off. I saw him looking into her eyes as he straightened up. His hand was between

her legs, gently frigging her, just enough to keep her excited.

„You want a nice quick fuck, my dear, don't you?" he said.

She nodded. „But there isn't time. My husband will be back any moment."

„Come to my room. I have some French letters there. I'll use one if you want me to. It won't take long. A pretty woman like you needs plenty of cock, you know. How many men are giving it to you at present?"

„Oh, no one, only my husband Chris, of course," she retorted.

He laughed. „No need to get haughty, my dear. Look how easily I worked you up. You want a fuck, don't you, don't say you don't."

I saw her nod. „Yes, Greg, I do, I have to admit it, I do feel like it now."

He patted her cheek. He had let her clothing fall into position and just had his arm round her shoulders as he looked into her face. „Let me hear you use the right words, my dear. Don't forget I've sucked your cunt, so there's no use being shy and modest."

Sue blushed. „Oh, Greg, you make me feel so naughty. I would like to be . . . you know . . . to be fucked."

He smiled, „Go on, say it louder, say it nice and loud."

He was stroking her dress top where it covered the swelling of her breasts. I suspected she wished that he was frigging her cunt as well, but he had left that part of her body alone now.

The force of her words made me jump, very loud and with emphasis I her say, „I want to be fucked, oh yes Greg, I WANT TO BE FUCKED, TO BE FUCKED."

„Of course you do, my dear, and so you shall be. Come on, come up to my room." He linked his arm in hers and they started toward the bottom of the stairs.

I quickly darted into a room on the floor below Greg's room, where I was hiding. As soon I heard them pass the door, beginning to climb the next flight of stairs I carefully opened the door and looked up at them. He was behind her as he followed her up the stairs, his hand under her skirt fondling the tops of her legs.

I heard them go into his room and the door closed.

There was no way of watching them now. I thought about going down and slamming the front door. Then they would think that I had just come in and would have to discontinue their little affair. But then a strange, unaccountable sensation went through me. I didn't want to stop them. I wanted that lewd dirty old man to have carnal knowledge of my wife.

I crept up the stairs and waited close at the door.

I heard Sue exclaim, „Greg, what a huge one. I can't believe it. Why it's huge, it's tremendous."

He laughed. „Yes, it's a beauty, Sue. Come and sit here on the bed with me and play with it. There, oh, your hands are so soft and warm. Is it much bigger than your husband's?"

I waited, I knew the answer. „Oh yes, Greg, much bigger, so much fatter and I think quite at bit longer as well."

„That's right, dear, pull the skin right back. That will make it grow even more. Now, how about giving it a little kiss. Come on, bend your face over it."

„No, Greg, I can't, I can't do that, really . . ."

„Of course, you can. I'll push your face down, open your mouth, wider than that, there, you have it in your mouth now. Doesn't it make you feel nice and randy, my dear? That's lovely, give it a nice sucking. There, you're enjoying it, aren't you?"

I gulped. Many times I had tried to get Sue to go down on me, but always she had appeared shocked and I had not dared to try and persuade her. Here she was with this old man sucking his cock like a lollipop from his account of what was going on.

„Not too much, my dear. You'll have me off in a minute and then you'd have to postpone the pleasure of having this giant cock in your belly."

I heard a pop. She had left his cock and to judge by the creaking of the bed they were both stretching out on it.

„I've got a rubber here if you want me to wear it," he said. „But I'd rather have it in the raw, wouldn't you?"

„I always make Chris wear one," she replied. True enough she always did, since the time I had almost come in her without one. She wouldn't even let me slip it into her without protection for at few minutes. But now she was apparently willing to to have his great solid monster up her without any protection, for now he was saying, „I'm going to chew your teats while you guide it in."

A short stifled scream followed by a deep, heartfelt moan and I realized that Sue was having another man's cock in her. The bed began to creak, loud and with rhythmical noises—he was shagging her. From the first reluctant kiss in the hall, this had taken less than half an hour.

When Sue was under me in bed, she was a quiet, almost un-moving fuck partner, but by the sounds of that bedstead she was certainly not a slow mover now.

Neither was she silent. „Oh fuck me, fuck me," she was sobbing. „What a wonderful prick, Greg, give me all of it . . . oooooaaaaa . . . rrrggggg . . . aaaaaahhh . . . it's killing me . . . oohhaaa fuck me, FUCK ME!"

Never had I thought her capable of such violent love-making—and then there was silence. I heard the heavy breathing, but no movement. My heart stood still at the thought that my wife Sue had a belly full of that old man's spunk.

I made my way downstairs, slammed the front door as if I had just come in. A few seconds later I heard Sue coming down. „I was in the bathroom, dear," she said, „I didn't hear you come in."

We kissed. She hadn't had time even to wash her mouth. I tasted the sexy odour from Greg's cock, but I didn't let her know that I suspected anything. I gave her a longer kiss than usual. I rather liked the thrill I got when I thought of the pretty mouth over the old man's cock, sucking him.

„Seen much of Greg today?" I asked.

„No, not much, he's up in his room, I think," was her reply.

Expert Tuition

by Tommy Jensen

It was a never-ending, insufferable duel.

Bording looked fixedly at the girl who stared stubbornly back, leaned against her desk, one hip pushed forward, arms akimbo. There was little red spots high on her cheeks.

They were having their Friday fight!

The form were tittering round them—some demonstratively went to sleep, resting their heads on their hands, or half-lying across the desk. Bording didn't bother to notice them. A few of them kept up a running commentary in an undertone, „That's right, Birthe, tell him what's what! —Get up and kiss him!—Raise your skirts a bit!" and so on.

The sixth form were having their last lesson before the week-end. They were generally dreaded. Some masters called them „The Gang", the English master had his own nickname, „The Mods".

The prime mover in all trouble was Birthe, 17 years old, as lazy as she was self-conceited, as pretty as she was provoking. And hot-tempered.

Bording flung her German exercise to her desk like the piece af trash it was.

„Rewrite it!" he said evenly. „And sit down!"

She wasn't going to make him lose his composure. She had managed to do so a couple of times and it always ended with a tumultuous class. He always tried to control his anger. It was better to take them cooly and calmly. But Birthe could drive him crazy. Not only because it was a matter of honour for her not to do anything, which of course influenced the others, but especially because of her manner. She played on her looks, swinging her hips like a chorus-girl when she stepped to the blackboard, thrusting her breasts forward when he passed her in a doorway, making it almost impossible for him to avoid brushing her. She made eyes to him like a starlet, spoke in a lush voice. Until he told her to stop her affectation. Then she asked surprized what he meant. Well, she knew that all right! (One always fell into that old trap instead of holding one's tongue).—And then it began to snowball —she suddenly turned serious, asking him

if he was objecting to her appearance . . . although she thought this was a matter which didn't concern the masters. He needn't always be after her. She had a feeling that he was always watching her every movement (he was!)—she hardly dared cross the floor! She didn't think it concerned her work at all!

And all the time she was thrusting her breasts so hard forward that they almost pierced her blouse.

But he was going to put an end to it.

He no more fell into those traps. He kept to her „work".

„Sit down!" he said.

„Can't I stand up?" she asked sharply.

He thought for at second, then said, „All right, if you'd rather stand there . . ."

„Yes? What? "

Her hips moved closer to him and the mini skirt slid farther up her thigh (towards the timber line, as the geography master said).

„Nothing," he said. „Rewrite that trash. Even you must be able to do it better."

„Till when?" she asked aggressively.

„Till tomorrow," he answered meanly.

He left her to herself, taking the next exercise to get on with the lesson.

A sluggish atmosphere was spreading in the room.

„I can't do that," Birthe said.

„Mmm," Bording said absentmindedly.

„I'm going out for dinner tonight with my parents," she said, bending the long, almost nude leg.

Some of the boys whisperingly commented her leg. They were betting how much more there was – how many inches. Upwards.

„Well, do it this afternoon – then perhaps we can get on with the other exercises now," Bording said.

„I can't."

„Yes," he said, „I'm sure you can."

„No, I'm having my ballet lesson this afternoon at four o'clock."

Bording's impatience was at an end and he was just about to go up in the air . . . but he took a deep breath, controlled himself, saying in an icy voice, „Then you remain here and write it after the others have left!"

Birthe gaped at him.

It was unusual to keep the older forms in. It was considered too childish.

Bording expected a fierce protest. But she just sat down, or rather sprawled on the chair, a long leg sticking out. Sulking she said, „Here?"

„Yes," Bording said.

The others were muttering indignantly. He hit the desk with his hand, managing to silence them somewhat. The lesson dragged on. „The Gang" always were at their most docile in the last Friday lesson. They were tired. And bad at German. They contented themselves with grumbling and sleeping or picking noses, flirting a bit, munching sweets.

Birthe didn't utter one syllable. She was drawing little men in gallows on her exercise book. German masters.

The lesson came to an end. „The Gang" trickled out and Bording was dying to get his coffee. But now he had let himself in for a detention, a punishment he usually tried to avoid. He couldn't be bothered to stare at some hopeless nitwit, making one more hopeless attempt at turning out a German exercise.

He was a bit surprized that the „she-devil", as certain romantic souls had baptised Birthe Skou, thus quietly resigned herself to her fate.

What was she up to?

He looked down at her. She was sulking. Wondering how to revenge herself, no doubt. And she was probably writing anything that occurred to her. But he'd stop it, by golly! He wasn't having any of her provocations! He'd make her work! When he had her by herself, no doubt she'd turn out to be manageable.

„Come up here," he said—as if to a brat in the first form, „and bring your exercise book. Then we'll go through the whole exercise, sentence by sentence. We go on till we are finished. No matter how many ballets you're staring in! Come on!"

She raised her eyes, sighing deeply, but started to get up. She had already become considerably deflated. Her hips didn't undulate very much when she trudged up to his desk.

They began.

First sentence.

She read it in Danish and started to translate it by means of a dictionary. She was standing very close to him, but he dismissed it from his mind. The girl had to be somewhere.

The second sentence was long and complicated, and he noticed how hot she was. They hadn't finished half of it when it slowly dawned on him that she was trying to embarrass him as directly as possible – she wanted to excite him in the most cunning way. She was presenting herself to him in big hunks of unadulterated sex, straight from the shoulder, luring him into the good old trap for weak-headed masters: touching her, pawing her on the sly but unmistakably. And he'd bet ten to one that she'd arranged for someone to come in, catching them at it. The good old Little Red School-Book put into practice. —But he'd show her. He'd control himself even if she tried to cling to him like an octopus.

She didn't.

She just sighed. Played soft, helpless, conscience-stricken. And pressed her burning hips against him. He moved his arm, but got into an uncomfortable position, the arm pointing backwards in a foolishly contorted position. Something must be done. He straightened it out, and his hand brushed her thigh, high up. He hurriedly removed his hand, murmuring a weak „sorry"—she looked at him, smiling—„softly and gravely"—so God help him. She changed her position, turning her front more towards him. Presently he had her long hair just in front of his shoulder. He turned his chair away, keeping his distance, but now he had all of her gorgeous body in full view. He nervously felt that she certainly had a strong effect on him . . . He had to concentrate hard to keep his mind on the German sentences. He stole a glance at her breasts hanging down like ripe fruits as she was standing there, bending forward. He reached for the india-rubber to erase something in the book, hitting the nipple of the right breast with a couple of fingers. She sighed, reading on with a husky voice. Almost every word she said was wrong, he just hadn't got the strength to correct her. She stopped, asking a question. Hu muttered, „Go on!". Now she moved closer to him—to make it easier for him to read the text!—and the problem with the arm returned. He gave up—the whole situation was foolish—so why not. If she thought she could tease him with *that*?

He placed his arm round her hips. She stopped, looked at him, smiling faintly.

They went on – without paying attention to the sentences – and his hand began its own game: It slid round and round, up and down, and her body responded to its movements. She possessed full, supple hips —and hadn't he been watching them! Now he let his hand roam over them, under her blouse—she wriggled a little, getting into a more comfortable position for him—across her back, into her armpit.

He was sold. She had got him—but if it had to be, he wanted to go the whole hog, letting her courage decide when to stop. At the same time he still had time to get his hands off her if she had asked somebody to barge in on them . . .

Nobody came . . .

He turned her round to face him, running both his hands firmly up her legs, then softer, then firmly again. She was still reading. He nodded from time to time. Her voice was thick and strange now—she hardly had enough breath to read. How long would she continue this farce? The exercise was far from finished.

He was like a man obsessed—he didn't want to spoil the poor devil's fun. His hand rode further up, across her thighs, under the short skirt, hardly worth the name of a skirt, more like at short curtain. He felt her tremble and quiver—then he *had* managed to overwhelm her. But she didn't surrender as easily as that. She was still reading those idiotic sentences—in Danish and in ear-splitting German.

Now he'd shake her!

He grasped her cunt. It was fat and hot under the thin fabric of her panties. He didn't push his fingers under the elastic. He squeezed the cunt from the outside, slowly and kneadingly. She sounded desperate but read on—with the greatest difficulty. She got sopping wet, his fingers were slowly but surely squeezing the juice out of her pussy, her body trembling as if in fever. She clutched at his shoulder with one hand, spreading her legs as wide as possible. He let go of her cunt, using both hands to pull off her panties. They were tiny, flimsy things, slipping off her hips like a second skin. A push and they were on the floor. She stepped out of them and Bording picked them up, shoving them into this pocket. She looked at him with wide, moist eyes, smiling faintly. She was fruity like hell . . .

She began a new sentence.

Downstairs Bording heard the cleaning staff setting about their work. When would they turn up here? How much could he risk?

She searched for a word.

„Look it up in the dictionary!" he said hoarsely.

She tried while he was stroking her buttocks with his right hand, leaving the excited cunt alone. He got up, went down to the door, looking out. There was nobody on this floor. He went back with a clear feeling of being out of his senses.

Birthe loked at him, grave, trembling from top to toe. He came close to her, slowly pulling the nylon blouse over her head. The static electricity gave him a slight shock which made him jerk it off with a rapid movement. There she was in a transparent bra, her hair ruffled, her breath coming in little gasps. Oh God, what's got into schoolgirls! He unhooked her bra and her breasts bounced free. She had big breasts, but not too big, with aureoles of rosy lavender surrounding the nipples that jutted up like a pair of horns. He looked at her. She tried to smile, but only managed a twitch at the corner of her mouth. Was she afraid after all? Had they gone further than she liked?

He clutched her tits, moulding them gently. She was fantastic.

„Right," he said, „read . . . !"

„Oh . . . Kurt . . ."

She touched him, but he didn't want her to get ideas into her head—not yet. He nodded towards the book and her exercise, getting behind her without letting go of her breasts. Soon she'd have to put on her blouse again—somebody might still come. She read a few words, then got stuck, gasping, abandoning herself to the carnal pleasure. She read a few more words, then stopped, swallowing, panting.

He stuck a hand up her cunt. She was immediately wide open, falling backwards, down on the hand—and dropped the book. She surrendered.

He couldn't stop now. He was aware of that. He remembered the map room next door, quickly pushing her along. They remembered her clothes. Now she was wild and frantic, rubbing her body against his. He undid her mini skirt, peeling it off her, leaving her completely naked. A large, undulating, riveting body which was his to do with what he fancied. She tore at his trousers, whimpering softly, playing her part to the end. She almost chewed off his cock when she finally got it out.

Bording didn't care two hoots about the consequences—even though he was scared stiff in his hearts of hearts—and gave her the works. He tried to hold back a little, but got carried away. He fucked her on map rolls and dusty boxes, screwed her so that the house seemed to ring to their noises. He had to suck her mouth into his to stifle her little shrieks and the hot panting which spilled out of her like steam from a kettle. He kept going, he wanted to *watch* her at it, turning and twisting her, making her stand upright, hooked on his prick, spiked to the wall, or plunging it into her from behind, lifting her by her tits . . . He fucked his worst pupil and the words „Birthe . . . Birthe . . ." surged through his body in long piston strokes.

Afterwards they lay exhausted, embracing each other.

„You know," she said, „you might—get the kick—for this . . ."

„Mm," he said.

„But it—it was bloody good . . ." she whispered.

„Mm."

They had to get out of the map room. He began to dress; she, too, started to get dressed. It seemed a very intimate thing: Two people getting dressed together . . . He wouldn't give her panties back. She must leave without them, as a punishment, he said, for the way she had disturbed the lessons.

She said, „But . . . in a mini skirt . . . ?"

„Well, what of it? You'll be a charm to the landscape . . ." he said grinning.

„Fancy that one's master is such a dirty goat," she said, „just imagine the hullabaloo if this got out . . ."

„Much too dangerous," he said. „All the girls I'd have dogging my footsteps – every afternoon . . ."

„Oh, shut up," she said . . . „I'm sorry . . ."

They left.

She handed him her „new exercise", smilingly.

„Mr Bording", she said, „can I go now?"

He sent her a subacid look as she was standing there in a revealing mini skirt.

„Oh yes," he said. „But don't think that it can't happen again. Big girls may easily be detained more than once . . ."

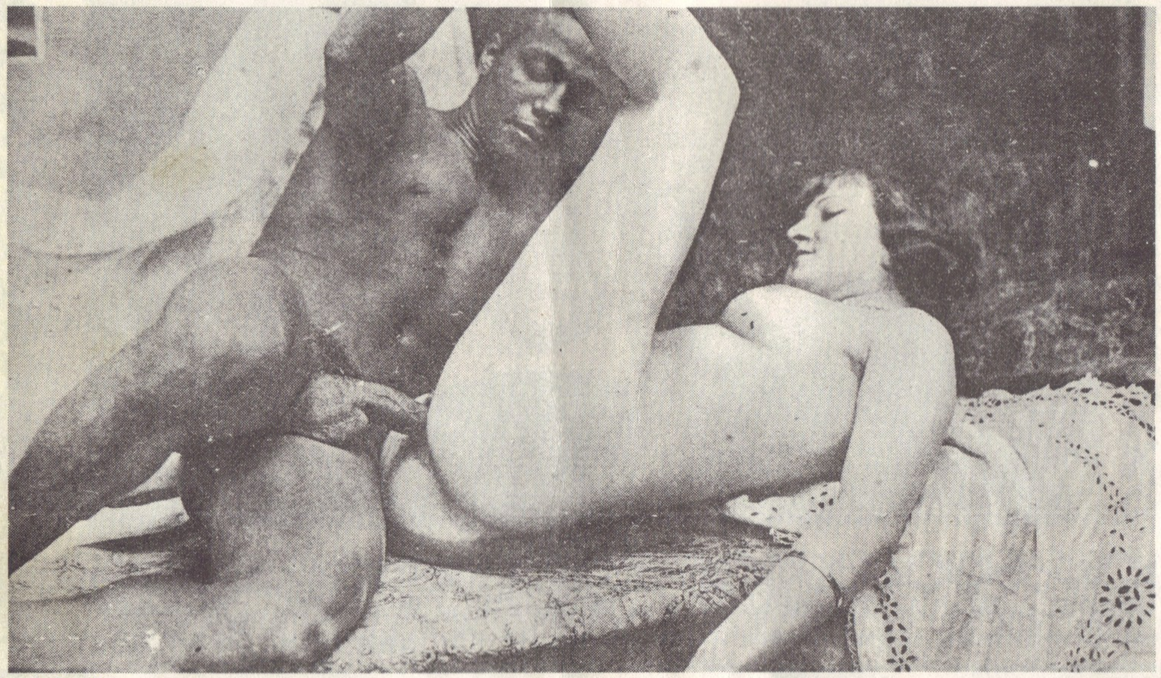
„When?" she asked eagerly.

„That's enough, off you go," he ordered her. „And mind how you go. There's a wind blowing!"

„Shit!" she said, turning her back on him, leaving with a swagger. She hadn't got any *respect* for him, but she was profoundly impressed.

The master stayed, gazing smilingly into the empty room now that she'd gone. He suddenly felt important—and free. He'd have to give her some tuition before the exam. At home. And afterwards? It struck him that there were only three years between them. He was just twenty. They had all summer in front of them . . .

COLOR - CLIMAX CAVALCADE



PORNOGRAPHY IN COLOR

Contents: Pornographic color pictures. Adults only

Inhalt: Pornografische Farb-Bilder. Nur für Erwachsene

Indhold: Pornografiske farvebilleder. Kun for voksne

Contenu: Des photos pornographiques en couleurs. Seulement pour les adultes

56 pages with English Text • 56 Seiten mit deutschem Text